

Gedichte

Autor(en): **Sax, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **17 (1913)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wildreservat mit dem schönen Gedanken auszuföhnen und sie über die Folgen des Regierungsbeschlusses zu beruhigen! Dann erst, wenn sie ohne Groll und Verbitterung der in ihren

Gemarkungen errichteten Wildreservat zustimmen, kann auch unsere Freude daran eine ungetrübte sein.

S. Zurlinden, Zürich.

Gedichte von Karl Sax

Frage

Am hellen Tag drückt mir das Glück die Augen zu Und, was ich sah, Geliebte, ratest du?
Und schließt sie fest und fragt: Was siehst du? Du lächelst: Sonderbarer frager du!
Was du gesehen, weiß das Glück und ich und du!

Erlösung

Ich schreite hinter seinem Mantelsaum
Und folge seinem Zuge wie im Traum —
Daß es der Herrgott ist, ich spür' es kaum.
Bisweilen wendet er das Angesicht,
Wie wenn ein Mensch zu seinesgleichen spricht.
Ich blicke auf, und ich erschrecke nicht.
Dann lächelt er und nickt ein freundlich Ja,
Daß einem Menschen, seinem Blicke nah,
Verwirrung, Angst und Stammeln nicht geschah.
Und zieht erleuchtet weiter seine Bahn —
So ist es gut, sinnt er, was ich getan.
Es lag in meiner weiten Schöpfung Plan:
Ein Wesen mit erlöstem Angesicht,
Das mich vom Drang des Werkes heilig spricht.

Die Lieder

Ich trage die Brust voll Lieder,
Sie sprießen wie ein Baum.
Sie blühen mit dem Flieder
Und träumen des Sommers Traum —
Sie tragen im Herbst die goldene Frucht,
Vom schweren Segen gebeugt,
Wie wenn ein Mensch, der Gnade sucht,
Sie sprießen wie im Traum...

Das Haupt zur Erde neigt.
Sie stehen in Winters Kälte kahl,
Erstarrt in glitzernder Pracht
Und harren, ob mit dem wärmenden Strahl,
Mit Blust und Schwellen ihr Leben erwacht
Im Frühling — und unter des Sommers Glast
Sie reifen mit der goldenen Last...

Müde Seele

Müde Seele, die zerfetzten Schwingen
Heb' noch einmal zu den stolzen Wipfeln,
Zu den einsam fernen Gipfeln,
Die den Blick ins Unbegrenzte zwingen —

Die zuerst des Frührots fluten
Aus dem Born des Lichtes trinken,
Um erschauernd in der Mittagsgluten
Heißer Liebeswerbung zu versinken —

Die der Sonne letzten Kuß empfangen,
Wenn vom Tagwerk sie muß scheiden,
Daß im Widerstreit von Freud und Leiden
Sie noch lang in goldnen Schatten prangen...

Müde Seele, wenn dein Mühn und Werben
Dich nur Dornen ließ erraffen,
Erne von der Sonne selbstlos schaffen
Und dann flaglos und in Schönheit sterben!

Hans Rudolf Ringier.

Eine Gedenkmedaille an den Balkankrieg.

Ein Schweizerisches Kunstinstitut, die bekannte Firma Guenin Frères & Co. in Le Locle, hat den heldenhaften Kämpfen der kleinen Balkanvölker gegen das große türkische Reich ein zierliches Denkmal gestiftet in der Form einer in der Erfindung sinnreichen, in der Ausführung tüchtigen Gedenkmedaille. Der Avers zeigt einen mächtig vorwärts stürmenden Krieger, der mitten im Gedränge der Schlacht unmittelbar neben den feindlichen Kanonen das zerschlossene Siegesbanner aufpflanzt. Die Fesseln der zerflatternden Fahne mischen sich mit Pulverdampf und Granatsplintern; aber vom fernen Hori-



zont her wirft das heißbegehrte Ziel, die zarte Silhouette der Hagia Sophia. Auf dem Revers sehen wir über dem zerbrochenen Halbmond das sieghafte, mit Lorbeer und Eichenlaub bekränzte christliche Kreuz, umgeben von den vier Wappen der tapfern Völker, und in französischer, slawischer und griechischer Sprache die Widmung: „Der Balkan den Balkanvölkern“. Sammlern und allen, denen an einem sichtbaren, dauernden Andenken an die großen Ereignisse des Jahres 1912 gelegen ist, wird diese außerordentliche Medaille eine willkommene Gabe sein.

